3

Inhalt

Impressum

Das Fantasy-Rollenspiel *Splittermond* wird entworfen und herausgegeben vom Uhrwerk-Verlag.
Bei diesem Fanwerk handelt es sich um inoffizielles Material dazu.

Autor

Wandler (Räuberjagd I)
Garro (Geistergeschichten I)

Layout

Daniel Bruxmeier

basierend auf Grafiken von Brenda Clarke, Bethany Lerie, Alex Ruiz & Carsten Jünger

Dieses Layout steht unter folgender *Creative Commons*-Lizenz:

Dies umfasst ausdrücklich nicht die eigentlichen Inhalte des Dokuments wie Texte oder zusätzliche Illustrationen.

Bei Nutzung dieses Layouts bitte wenn möglich das endgültige Werk ebenfalls unter eine *Creative Commons*-Lizenz stellen.

Räuberjagd

Kurzgeschichte für den Splittermond Adventskalender 2025 von Wandler

1. Das Kunthing

Der von gedrungenen, windzerzausten Lorbeerbäumen eingefasste Platz platzte aus allen Nähten. Es war die Zeit des Kunthings, und es schien, als hätte sich nicht nur ganz Sunnafest, sondern halb Zwingard hier oben versammelt. Trotzdem blieb die Gruppe an einem der Tische für sich. Bei dem Gedränge an anderen Tischen war schon das ziemlich auffällig. Ein näherer Blick auf die Gruppe zeigte einen möglichen Grund: Die Stimmung war ausgesprochen mies, und das, obwohl gerade eine neue Meistersanga gewählt worden war und die Zwingarder und die meisten ihrer Gäste dies feierten.

„Das reicht!“ Bardun legte Godewald eine Hand auf den Arm, als der Barde versuchte, eine der jungen Leute herbeizuwinken, um noch einen Krug des schweren Sunnischen Fruchtweins zu bestellen. Auch in dieser Situation zeigte sich die Autorität des zwergischen Anführers der Bande, und der Alb sank in sich zusammen. Wegen seiner verwaschenen Aussprache waren die Worte kaum zu verstehen. „Isch gehe nach Schoujiang und Kintaaaiii. Die wischen einen Schänger noch schu schätzen!“ Malina biss sich auf die Lippen. Nach dem Vortrag der besten der Legendensänger waren sie sich sicher gewesen, dass Godewald der Wanderer dieses Mal zum Sieger gewählt werden würde. Selbst während der Wanderungen und Missionen der Gruppe hatte der gebürtige Zwingarder sich auf diesen Wettkampf vorbereitet. Nach und nach hatte er auch die nüchtern denkenden Mitglieder von Barduns Bande mit der Begeisterung für diesen Wettkampf angesteckt. „Die Meistersanga war da um dir zu gratulieren!“ Die gnomische Diebin klang etwas hilflos. Godewald ignorierte diese gut gemeinten Worte, doch Sigmar, der hagere Magier der Gruppe fügte zynisch hinzu: „Oh, und sie klang ganz so, als hätte sie selbst nicht mit dem Sieg gerechnet. Das war mehr eine Entschuldigung als eine Gratulation.“

„Das reicht!“ Der Zwerg wiederholte sich und sah einen Gefährten nach den anderen streng an. „Es ist wie es ist. Die Zwingarder und ihr König haben den Sieger gewählt. Niemand von uns wird bezweifeln, dass Godewald hervorragend war, und wir glauben, dass er den Sieg verdient hätte.“ Fenn, der menschliche Schütze atmete hörbar aus. Sie alle kamen aus ärmlichen Verhältnissen. Erst zusammen, als Gruppe unter der Führung des Mertalischen Söldners Bardun, hatten sie viel erreicht und es zu Wohlstand und Ruhm gebracht. Dieser Ruf aber hatte wohl auch dazu beigetragen, dass die Zwingarder ihren eigenen Barden abgelehnt

hatten. Kämpfer, die für klingendes Silber ihre Dienste feilboten, wurden von den kriegerischen, stolzen Bewohnern des Land mehrheitlich abgelehnt. Godewalds Traum war geplatzt. Das tat weh. Seitdem sie nicht mehr jeden Lunar umdrehen mussten, hatte sich wohl jeder in der Gruppe auch noch andere Ziele gesteckt. Er selbst hatte schon den einen oder anderen Wettbewerb gewonnen, seitdem er den herausragenden Langbogen geschenkt bekommen hatte. Doch die Konkurrenz war hier härter, es gab viele gute Schützen, und er verstand sich eher als ein Meister aller Schusswaffen als einen Meisterschützen mit einer bestimmten Waffe. Er würde seine Anfänge als Hirte im Mertalischen Hochland nördlich von Fulnia niemals vergessen. Und so blieb die Schleuder eine seiner beliebtesten Waffen, egal was er sonst in die Hand bekam.

„Wir werden morgen unsere Sachen packen, und uns nach Talaberis einschiffen! Wenn wir etwas früher aufbrechen als andere Gäste, werden wir es leichter haben, eine Passage zu ergattern.“ Fenn schmunzelte und fügte in Gedanken hinzu: 'Nicht, dass wir nicht genügend Silber auf den Tisch legen könnten, um auch so eine Überfahrt zu bekommen, und das, obwohl wir mit unseren eigenen Pferden reisen. Und Sigmar wird nicht böse sein, dass wir um Midstad einen Bogen machen!'

Nach und nach nickten alle. Es hatte keinen Sinn mehr, hier in Zwingard zu bleiben, jetzt, da sich das Heimatland von Godewald von seiner nachtragenden, ungerechten Art gezeigt hatte. Doch zunächst einmal blieben sie sitzen, es hatte gedauert, bis die jungen Leute das bestellte Essen an alle Tische bringen konnten. Und auch hier gab es natürlich eine Hierarchie, die Adeligen und wichtigen Persönlichkeiten des Landes und auch besondere Gäste hatten ihr Essen schon. Die Zwingarder Küche war hervorragend, und die kulinarischen Angebote vieler Länder waren ein Teil des Luxus, der sie alle für mehr als zwanzig Jahre harte und gefährliche Arbeit belohnte. Und so senkte sich erst einmal Frieden auf die Gruppe, als die Fladen mit Fleisch und Eintopf kamen. Die Zwingarder waren praktische Leute, es brauchte keine Teller und nicht einmal ein Messer oder einen Löffel, um die so dargereichten Speisen zu essen.

Manche Gewohnheiten legten sie jedoch auch hier, in einer sicheren Umgebung, nicht ganz ab. Dazu gehörte es, immer ein Auge auf die Umgebung zu haben. Malina und er entdeckten den jungen Mann fast gleichzeitig. Er stach aus der Menge heraus, denn er trug staubige Reisekleidung, darunter ein Kettenhemd, und ein Schwert am Waffengürtel. Er steuerte durch die Menge, die dicht gedrängten Tische und die vielen, dazwischen herumlaufenden Leute machten es nicht einfach, sich fortzubewegen. Zudem fragte er immer wieder Feiernde. Auch wenn er einen großen Krug hochhielt, damit niemand daran stieß, gehörte er augenscheinlich nicht zu den jungen Bedienungen. Endlich zeigte jemand auf Fenns Tisch, und die Miene des Mannes hellte sich auf, und er nahm zielstrebig Kurs auf die Gruppe.

Erst, als er schon vor Bardun stand, stutzte er. Godewald hatte sein Essen nicht angerührt, und dass die Gruppe nicht am Feiern war, war wohl nicht zum übersehen. „Meister Bardun und Gruppe?“ Der junge Mann fragte vorsichtig. Der Zwerg nickte, und der Mann

seufzte erleichtert. „Obwohl die ganz Stadt hier versammelt zu sein scheint, war es gar nicht so einfach, euch hier zu finden. Bitte entschuldigt die Störung. Mein Name ist Gunmar, Vigbald schickt mich mit einer dringenden Nachricht.“ Er setzte den Krug auf den Tisch, und Godewald beäugte erste ihn, und dann Bardun spöttisch. Jedem in der Gruppe sagte der Name Vigbald etwas. Der Händler hatte die Gruppe bereits zweimal unter Vertrag. Beim ersten Mal ging es um die Sicherung einer Handelsmission über die Grenzen von Zwingard hinaus, beim zweiten Mal um eine Geheimoperation im Riesheim. Insbesondere der zweite Auftrag hatte ihnen eine anständige Summe Geldes gebracht und war einer der Grundsteine für den heutigen Ruf und ihren Wohlstand geworden. Dass der Händler sie nicht auf dem Fest getroffen hatte, hatte sie etwas gewundert, doch es konnte gute Gründe geben, warum Vigbald anderswo beschäftigt war.

Fenn schmunzelte. Bardun musste nun ein paar Argumente abwägen. Noch mehr Wein war vielleicht nicht gut für Godewald, aber die Gastfreundschaft gebot es, das teure Getränk nicht abzulehnen. Außerdem konnte sich ein neuer Auftrag sehr gut auf die nun doch angeschlagene Moral der Gruppe auswirken. „Bitte, setz dich zu uns, Gunmar!“

„Vielen Dank!“ Der junge Mann füllte die Becher der Gruppe auf, und nahm erst dann neben Malina Platz. „Roter Greif!“ Sigmar nickte anerkennend, nachdem er den Wein gekostet hatte. Gunmar zog ein versiegeltes Schreiben aus einer Innentasche seines Mantels und reichte sie Bardun, doch der gab es sofort an den Magier weiter. Sigmar starrte das Siegel kurz an, murmelte ein paar Worte, und gab das Schriftstück wieder an ihren Anführer zurück. Er hatte in der Vergangenheit mehr als eine Fälschung entdeckt. Nicht nur im Mertalischen Städtebund wurden Siegel, Schriftstücke und selbst Kunstwerke gefälscht. Die ganze Gruppe vertraute Sigmar deshalb, wenn es um die Beurteilung von Botschaften ging. Fenn geduldete sich. Von all diesen Dingen verstand er nicht viel, und lesen konnte er ohnehin nicht.

Bardun brach das Siegel auf und las den Brief zweimal durch. Das entsprach seinem methodischen Vorgehen. Das erste Mal galt dem Gesamteindruck, das zweite Mal den Details und spezifischen Formulierungen. Während dessen widmeten sich die anderen entweder ihrem Essen, oder dem Wein. Godewald riss sich soweit am Riemen, dass er den teuren Wein nicht hinunter stürzte, aber da er weiter seinen Fladen mit Ziegenfleischfüllung ignorierte, teilen Malina und Fenn ihn sich.

Schließlich sah Bardun auf. „Also gut. Vigbald will uns anheuern, um ein paar Räuber zu jagen. Er sichert uns eine gute Bezahlung und Prämien zu, und er verweist auf dich, Gunmar, wenn es um weitere Fragen zur Sache geht.“ Selbst Godewald in seinem betrunkenen Zustand wirkte plötzlich relativ nüchtern. „Räuber jaan? Wir?!“

Der junge Mann war sich der allgemeinen Aufmerksamkeit sichtlich bewusst, doch Vigbald hatte ihn sicher nicht ohne Grund für diese Mission ausgewählt. „Es sind keine gewöhnlichen Räuber. Sie überfallen auch gut gesicherte Handelszüge, und das mit ziemlicher Brutalität. Sie sind gut organisiert, und wohl auch leider gut informiert. Wir brauchen Leute wie euch, um die Spuren aufzunehmen, und diese Leute zu fangen.“ Er verzog das Gesicht. Fenn fragte sich, ob es den Auftraggebern nicht lieber wäre, wenn die Räuber erst

gar nicht vor Gericht kommen würden.

„Habt ihr euch nicht an einen Thain gewandt?“ Sowohl Sigmar als auch Malina verzogen das Gesicht. Auch Fenn hielt nicht viel vom Adel oder den Reichen. Die Belange der Leute 'unter ihnen' waren ihnen oft ziemlich egal.

„Doch, natürlich haben wir das. Wir haben sogar einen Brief an den Herzog von Sarfirst geschickt. Die Thaine verfolgen nur lokale Straftaten, und die Räuber sind in recht unterschiedlichen Gebieten um Liugard herum aktiv. Von dem Haus des Herzogs kam noch keine Antwort. Sieht so aus, als wären sie sehr mit den Wahlen und dem Kunthing beschäftigt! Also hat die Händlergilde von Liugard beschlossen, anderweitig Hilfe zu holen. Vigbald wurde damit beauftragt, das zu arrangieren.“

Wenn der Händler eine teure Söldnergruppe anheuern wollte, musste die Lage schon relativ verzweifelt sein. Doch bis jetzt hatten sie jeden Auftrag nicht nur erfüllt, sondern waren eine oder zwei Extrameilen gegangen, um erfolgreich zu sein. Daran erinnerte der Händler sich sicherlich auch.

„Also gut. Irgendwelche Einwände?“ Gunmar saß auf einmal ziemlich aufrecht, er schien beinahe die Luft anzuhalten. Godewald versuchte einigermaßen verständlich zu nuscheln. „Wür misch sin die unn dursch!“ Bardun nahm die Aussage zur Kenntnis und sah die anderen an, Fenn zuerst. „Klingt nach einer Herausforderung. Ich wäre dabei.“ Malina verdrehte gespielt die Augen. „Noch mehr endlose Wälder, Felder und Gebirge!“ Sie kicherte. „Also, warum nicht?“ Sigmar zuckte mit den Achseln. „Fenn hat Recht. Das wird nicht einfach, wenn die gut organisiert sind und ein paar gute Zaubertricks kennen.“ Fenn hatte noch niemals gehört, dass Sigmar wirklich Zustimmung geäußert hatte, und so war diese Antwort das, was einem 'Ja' am nächsten kam.

Bardun versuchte gar nicht erst, Godewald umzustimmen. In seinem jetzigen Zustand, und so kurz nach der Wahl hatte das wohl auch keinen Sinn. „Also gut. Wir übernehmen den Fall. In dem Brief steht, dass Vigbald und die Händler uns unterstützen werden?“

„Ja, das kann ich bestätigen. Vielen Dank! Ich kann euch im normalen Rahmen Zugeständnisse machen, aber ich würde vorschlagen, ihr schließt den Handel mit Vigbald selbst ab!“ Bardun stand auf, und Gunmar folgte ihm. Es erfolgte ein fester Handschlag. Sie würden also bald nach Liugard aufbrechen!

* * *

Zwei Tage später waren sie unterwegs. Godewald hatte seinen Rausch ausgeschlafen, die Pferde von Gunmar und seinem Begleiter waren ausgeruht. Ihr Werber und Führer hatte sie gefragt, ob eine Abkürzung durch den Nordwesten des Vanforsts in Ordnung wäre: Es gäbe dort Räuber und Wyvern. Godewald hatte den Mann angeschaut, als hätte er sich gerade in ein Gespenst verwandelt und ihn gefragt, ob sie sich ernsthaft ausgerechnet um Räuber und einzelne Wyvern Gedanken machen sollten, angesichts des Auftrags? Bardun hatte ihn beschwichtigt. Er wusste immer gern etwas mehr über einen Auftrag. Also bestätigte er, dass sie die kürzere Route nehmen würden: Von Sunnafest über Bruggawaht nach Ehrsthyng, und

dann durch jenen Abschnitt des Vanforsts, vor dem Gunmar gewarnt hatte, und weiter an seinem westlichen Rand entlang nach Vanaring, bevor sie wieder deutlich nach Westen abbiegen würden Richtung Liugard.

Fenn freute sich darüber, wieder unterwegs zu sein. Die Gruppe hatte in letzter Zeit weniger Aufträge angenommen, sie waren insgesamt wählerischer geworden. Die Begeisterung über eine gelungene Mission oder eine gute Bezahlung war merklich zurückgegangen. Fenn konnte nicht lange Zeit untätig sein. So gesehen war es gut, wieder unterwegs zu sein. Auch war das Wetter ausgezeichnet, der Spätherbst eine gute Reisezeit in Zwingard. An verschiedenen Orten feierten die Leute Wesantia und ihren Erntesegen. Der Schütze hatte nicht den Eindruck, dass es Gunmars Beziehungen brauchte, um gastfreundlich aufgenommen zu werden. Godewald blieb jedoch ziemlich reserviert. Es schien als würde er den zweiten Platz beim Sängerwettstreit, und damit den Verlust des Titels, nicht so schnell vergessen.

Sie waren gut beritten, auch Bardun der Zwerg und Malina, die Gnomin, ritten gute Pferde, keine Ponys, was ihre Reisegeschwindigkeit erhöhte. Die beiden Packpferde waren nicht sonderlich schwer beladen. Die Straßen in Zwingard waren gut in Schuss: Im Notfall mussten Truppen schnell nach Süden, an die Grenze verlegt werden, und das war wohl für die Zwingarder Beweggrund genug ihre Straßen jedes Jahr zu reparieren.

Räuber bekamen sie tatsächlich nicht zu Gesicht, aber ein paar Tagesreisen nördlich von Vanaring entdeckte Malina, die gerade die Packpferde führte, einen Schatten über dem Wald und löste einen Alarm aus. Als die Wyvern Augenblicke später am Waldrand vor der Gruppe auftauchte, war sie gegen die Sonne schwer zu sehen. Doch aus dem Überraschungsangriff der fliegenden Bestie wurde nichts: Sie bereiteten ihr statt dessen einen gebührenden Empfang: Sie wurde von einem Armbrustbolzen von Bardun, einem Pfeil vom Langbogen von Fenn, und einer Eislanze von Sigmar getroffen. Die Jägerin konnte gerade noch rechtzeitig hochziehen und über dem Wald entschwinden, sonst hätten sie nachgelegt. Sigmar war enttäuscht. „Godewald, die hätten wir dir gewidmet! Eine Wyvern haben wir bisher noch nicht erlegt!“

Obwohl sie keinen Gewaltritt hinlegten, schafften sie die Strecke in gut achtzehn Tagen. Gunmar war beeindruckt. Die meisten Zwingarder schienen ja im Sattel geboren worden zu sein, glaubten aber, dass viele Fremden keine guten Reiter wären. Auf Barduns Bande traf das jedenfalls nicht zu. Die Stadtmauer und Türme von Liugard kamen in Sicht, und Gunmar hofften nun, Vigbald seinen Erfolg melden zu können.

Geistergeschichten

Erster Auszug

Meine lieben Freunde, die Ihr dies hier lest, ich möchte euch von einigen meiner Erfahrungen erzählen.

Vielleicht stelle ich mich erst einmal vor. Ich heiße Osmarr und bin aus dem Volk der Tarr, bin ein Prister des Moroun ein sogenannter Geistsuchers. Wir Geistsucher haben die Ehrenvolle Aufgabe die Geister die ans Diesseits gebunden sind, zu helfen auf die Geisterebene zu gelangen. Aber auch die Geister die sich an diese Ebene halten dabei Angst und Schrecken verbreiten von unserer Ebene zu lösen oder Auszulöschen.

Ich war mit meinem Stamm in der Wüste unterwegs, als wir an einem Karrenwrack einige skelettierte Leichen fanden. Als ich mir die Leichen genauer ansah entdeckte ich bei einer Leiche einen Geist. Bei einer solchen Gelegenheit versuche ich mit Hilfe des Hauchs der Geister, zu erspüren ob ein Geist in der Nähe ist.
Und ich hatte Erfolg, den eisigen Hauch der Geister immer mit sich bringen, jagte mir einen Schauer unters Fell das es sich gewaschen hat. Als ich dann den Geisterblick anwendete, sah ich ihn. Er starrte mich durchdringend an und wunderte sich sehr als ich ihn mit der Geistersprache ansprach. „Hallo kann ich dir vielleicht helfen?“ „Was du kannst mich sehen und verstehen?“ Ich nickte ihm bestätigend zu. „Bitte hilf mir, ich weiß nicht genau, warum ich hier bin. Alle meine Freunde die mit mir gestorben sind, sind schon den Weg weitergegangen und ich stecke hier, seit ich weiß nicht wie langer Zeit fest und möchte einfach nur meinen Frieden finden.“
„Moroun mein Gott wird dir durch mich seine Hilfe zukommen lassen, sofern es in meiner Macht steht.“

Loridan erzählte mir daraufhin seine Geschichte. Er war ein ehemaliger Jäger, wie er sich beschrieb. Tatsächlich habe ich schon so manches gehört und schloss darauf, dass er wohl eher ein Wilderer war, der sein Gold mit Trophäen und der geleichen aus verdient hatte. Sein letztes Jagdgebiet war Gotos.

Nun denn. Ich verabschiedete mich von meinen Stamm und zog mit dem Geist von Loridan, und seinem Schädel, an den er sich gebunden fühlte, los. Zum Glück führte der Weg unseres Stammes erstmal in dieselbe Richtung, so dass ich nicht alleine durch die Wüste wandern musste. Dies ist immer eine gefahrvolle Reise und viele Kreaturen lauern in der Wüste. Auch wenn du, lieber Leser das nicht meinen würdest. Aber die Wüste der Surmakar ist eine lebendige und auch gefährliche Wüste.

Meine Sippe wanderte auf einer der Hauptrouten von Ranrukar nach Wüstentrutz für die alljährige Sippenzusammenkunft. Auf halbem Wege trennten sich unsere Wege voneinander. An eine der wenigen Oasen, Rastplätze in der Wüste, trafen wir auf eine Karawane, die von Wüstentrutz nach Bharrasch unterwegs war. Was sich für mich und Loridan als reiner Glücksfall herausstellte. Bharrasch liegt an der Grenze und zählt schon zu Gotar und das war ja mein Ziel. Auch wenn ich noch keinen Schimmer hatte, wie ich diejenige die Loridan Erlösung anbieten konnte, finden sollte.

Vor seinem Tod wurde die Karawane von Lorian von einer Gruppe Alben überfallen, die sie aus Gotor hierher verfolgt hatte. Als seine Kameraden, außer ihm, alle tot waren, sprach ihn die Anführerin der Alben an und sagte. „Sei verflucht im Tode, du Scheusal. Du und deine dreimal verfluchten Männer habt unschuldige Lebewesen getötet nur um an ihre Felle oder Knochen zu kommen. Ich werde dich jetzt töten, damit du nie wieder Hand an ein unschuldiges Tier legen kannst.“ Bei ihrer Ansprache kam sie immer näher und zog dann blitzschnell ein Messer durch seine Kehle. Im Sterben vernahm Loridan noch Ihren Namen, Aurelia Tautropfen.

So gingen die Wochen ins Land und in der Karawane, die ich begleitete, befand sich ein Mensch, mit einem kleinen Schmerbauch und blonden schulterlangen Haaren. Er heißt Garro Kreuzweg und war ein reisender magisch begabter Abenteurer und nach dem ich im von meiner ehrenvollen Suche zur Erlösung des Geistes von Loridan berichtet hatte, schloss er sich mir, mit folgenden Worten, an. „Das wird bestimmt eine Interessante Erfahrung werden. Außerdem wollte ich sowieso nach Borgawai Reisen.“

So lernte ich Garro kennen und schätzen.